



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands**

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen  
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch  
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses  
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Wienn in Oesterreich, 1696**

XVI. Absatz. Fortsetzung diser Matery.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

Zeit. Also geschehe es. Da hast du das Urthl / und die Wort dieses vortrefflichen Manns / welche ich allhier hab anführen wollen / als die zu meiner Matern sehr tauglich und nützlich waren.

## Sechzehender Absatz. Fortsetzung diser Matern.

**A**ls diesen Unterrichtungen und Exempeln / kan die Geistliche Person sehen / wie hoch sie verbunden sey / mit andern Ordens-Personen in Frid und Einigkeit zu leben / und nichts zu sagen / noch zu thun / was ihr Lieb / welche unter ihnen seyn muß / verletzen kunte. Man muß die Ursachen / welche seynd angeführt worden / woll erwegen ; Zu welchen ich hinzu sehe : daß Gott / der Urheber aller Ordens-Stände / einem jedwedern sein besondere Gnad / Schönheit / und Vollkommenheit ertheilt habe / und daß er von demselben einen gewissen Dienst wolle empfangen / welchen ihme alle die andern nit lassen mögen : daß es in allen sehr tugendsame und grosse Diener Gottes gebe / welche ihn auff ihr Weiß vortrefflich verehrt haben / und darumben ihren Orden bey Gott in großem Werth und Ansehen gebracht haben / und daß man also von allen vill halten müsse / und keinen einzigen verachten. Warhafftig / wann man bey denen Weltlichen kein Stand / er möge auch so verächtlich seyn / als er immer seyn kan / verachten soll / welchen Gott in allen / auferwehlt Seelen und Diener hat / deren er sich bedient. *Quorum genera, damit ich mit der H. Schrifft rede / non 3. Reg. 19. sunt incurvata ante Baal : welche ihr Knie vor dem Baal nit gebogen 18.* haben / weder vor der Welt / und ihren Eitelkeiten. Mit wie vill billlicherer Ursach soll man die Religionen nit verachten ?

Ruffinus erzehlt / daß als S. Paphnutius, einer auß den vornemmen Apud Raf-  
sten Wüsten in der Wüsten / welcher nit weit von Heraclea in The-  
baide lebte / Gott bate / ihme zu offenbaren / wem er in seinem Gött-  
lichen Angesicht wegen seiner grossen Tugend und Verdienste / am  
meisten ähnlich wäre / schickte er einen Engel zu ihm / der ihm gesagt /  
daß er einem gewissen Spillman gleich wäre / welcher in einem Mark-  
steden unweit von dort mit Singen sein Brodt gewinnen mußte. Als

er widerumb zu einem andern mal bey G. Ott umb die Offenbarung anhielte / hörte er ein Stimm / die zu ihm gesprochen: du gleichst dem vornehmsten Inwohner des dir aller nächten Dorffs / und als er das dritte mal solches zu wissen verlangte / vernahme er / daß er einem gewissen Kaufman in Verdiensten gleich wäre / der ihm bisweilen Komme zubefuchen. Wann die Weltlichen / und zwar von diser Handlung / vor G. Ott denen grossen Heiligen gleich waren / so ist es wohl leichter / und billicher so vill / und noch vill mehr von denen Heiligen zu urtheilen / und daß auch eben in denselben / welche da gesehen gänglich abgenommen zu haben / auch ein unbekannter Pacer, ein Bruder wird können gefunden werden / welche G. Ott in Einigkeit des Hergens / in Reinigkeit der Meinung / und in Entschlossenheit vortreflich werden G. Ott dienen / und ganz vollkommen / und angemessen seyn.

Weiter weilen der Teuffel der abgesetzte Feind der Heile der Menschen / die grossen Nutzen vorsicht / welche die gute Verträglichkeit und Einigkeit der Religiosen / und anderer Geistlichen unter einander erwünscht wird / wendet er allen möglichen Fleiß an / damit er unter denselben Uneinigkeit aufsäe / und sie unter einander hege / welches einer seiner größten Betrug / und unglückseligsten Kunststücke ist / dessen er sich bedient vill Million guts zu verhindern / und vill Millionen übels zu verursachen / und die ganze Kirchen in Verwirrung zu bringen. Dem gleich wie in dem Krieg / obwollen die Uneinigkeit der Soldaten darob sehr nachtheilig ist / jene der obren Officier / und welche das Regiment führen / noch vill schädlicher ist; Also auch wie wolle die Uneinigkeit unter denen Weltlichen sehr schädlich ist / so ist jene der Heiligen der Welt-Geistlichen / und welche die Seelen verlairen / ohne Vergleichung vill schädlicher / und bringt noch wohl vill grössern Nachtheil. Es ist ein erbärmliche und zugleich schädliche Sach / daß die Catholische Kirchen öftermalen / und vill gefährlicher / von ihren eignen Kindern geplagt und verwirret werde / als von denen Verfolgungen der Ketzer / und mehr Verdrüsse / üble Nachreden und Unbilden einer

*Ps. auch.*  
*apud*  
*Bernad.*  
*Serm. ad*  
*past. in*  
*Synod.*

der den andern aufstehn / als unter denen Unglaubigen. *Pacem habet Ecclesia apud Extraneos, spricht einer der Alten / sed filij nequam, et scelerati saeviant in eam, qui propriam matrem evilerant, ut se periant in honorem.* Die Kirchen wird unterweilen von fremden Kindern nit angefochten / da sie ihre böshafftige leibliche Kinder pöbeln / und gleich denen grausamen Schlangen die Eingeweide ihrer

ter zerreissen; damit sie an Tag kommen / grosses Ansehen haben / und zu Ehren gelangen mögen.

Derentwegen sollen die Religiosen sich nach ihrer Möglichkeit befeissen / mit andern Orden Religiosen und Welt-Geistlichen in eine unverleslichen Frieden / und innrister Einigkeit zuleben / und dasjenige zu betrachten / was der H. Paulus an die Corinthier schreibt / und wie er sie bestrafft: Contentiones sunt inter vos; unusquisque vestrum dicit, <sup>1. Cor. I. II.</sup> ego quidem sum Pauli, ego autem Apollos; ego vero Cepha; ego autem Christi. Divisus est Christus? Nunquid Paulus crucifixus est pro nobis? aut in nomine Pauli baptizati estis? Ich muß vernemen / daß es einen Wort-Streit unter euch gibt / einer sagt / der Paulus ist mein Herz / der andere / Apollos der meine / und der dritte / der meine ist Petrus; aber der vierde besser unterrichtet als alle diese da / spricht: Für meinen Theil so erkenne ich keinen andern für den meinen als JESUM Christum / und ich gehöre sein. Siehest du nit / daß du dich betriegest; ist dann JESUS Christus / welchen man also zertheilen kan? ist Paulus für dich gecreuziget worden? oder bist du in seinem Namen getaufft worden? Ingleichen müssen die Religiosen in diesem Geiße der Uneinigkeit und durch Pralerey und Hoffart / nit unter einander sprechen / ich bin auß dem Orden des H. Benedicti, und ich auß dem Prediger-Orden; was mich angehet / mein Vatter ist der H. Franciscus, oder S. Ignatius: sondern alle in einem gleichen Geiße der Einigkeit / und Uebereinstimmung / und in einer Unter-Ordnung aller erschaffnen Dingen gegen der ersten unerschaffnen Wesenheit sprechen: Wir seynd alle JESU Christi / Er ist unser wahrer Vatter / und unser haupt-Stifter / welcher dem H. Benedicto, dem H. Dominico, dem H. Francisco, dem H. Ignatio, und denen andern seinen Geiße in dem Unterscheid / der ihm gesiele / ertheilt hat / umb uns alle zu seinem Dienst / zu unserm Hehl / und unsers Neben-Menschens einhelliglich zu verlaitten. Er ist es / und nit der H. Franciscus, weder S. Ignatius; noch einiger anderer / welcher für uns an das Creuz ist angehefft worden / und uns von der Höllen erlöset hat. Und also ist es nothwendig / daß alle mit dem Herzen / und mit dem Geiße vollkommenlich verainigt / ihre Verrichtungen vollziehen / ein jedwederer nach seiner Weiß / und durch diese Vereinigung die Verdienste seiner Mühe und Arbeit mit denen andern theile / und auch im Egentheil der ihrigen theilhaftig werde.

*Pfal. 121.3.* David die Kirchen der Statt Ierusalem, und dem Berg Sion vergleichend/ spricht von der ersten: Ierusalem, quæ adificata ut civitas; und von den anderten: Magnus Dominus & laudabilis nimis in civitate Dei nostri, in monte sancto ejus. Fundatur exultatione univærsæ terræ mons Sion. Die Kirchen/ durch die Statt Ierusalem vorgebildet / ist wohl einer Statt ähnlich / aber einer solchen welche annoch nit aufgebaut ist / sondern die alle Tag gebaut wird / und zu grösserer Vollkommenheit steigt. Nun wann ein niderer Arbeiter an diser Ierusalem dergestalt arbeitet / dieselbe auff den Berg Sion zu gründen / müssen alle diejenige / welche in diser Statt / und auff diesem Berg wohnen / sich dessen glücklichlich schätzen / erinneren und Gott darumb loben / welcher in diser Geistlichen Statt / und auff diesem H. Berg / seiner Kirchen / groß und eines unendlichen Bedeutsamig ist.

Als der Prophet gesagt / daß die Kirchen gleich der Statt Ierusalem seye / welche im bauen ist / setzte er dieses Gebett hinzu welches wir alle mit grossen Eysfer sprechen müssen: Cujus participatio est in idipsum: Rogate, quæ ad pacem sunt Ierusalem, & abundantia donentibus te. Fiat pax in virtute tua, & abundantia in turribus tuis. Propter fratres meos & proximos meos loquebat pacem de re propter Domum Domini nostri quæsi vi bona tibi. Die Kirchen ist ein Statt / in welcher die Inwohner in Frid / und Freundschaft mit einander leben / mit einer wechsibaren Theilhaftigmachung ihrer Arbeiten / und Nutzen: Dattet und machet Gelübder / damit die Kirchen in Friden lebe / und weder mit frembden / noch haimischen Kriegen geplagt werde / und daß sie vermittelst dieses Fridens einen Ueberfluß der Nutzen besitze / deren vornemblich diejenige genissen / welche sich dem Frieden / und sein Ehr lieben. Und da hast du die Wort ihres Gebetts: O heilige Kirchen / daß du in Einigkeit und fridlich leben kuntell. daß die Sicherheit an deinen Mäuren wäre! O daß die Fürsten und Mächtigsten unter denen Glaubigen / ich verstehe die Petrinæ und die Geistliche Orden / dich wider alle Anläuffe deiner Feinde vertheidigen. Ich habe diesen Wunsch des Fridens / der Glückseligkeit und der Nutzen für dich gemacht / vornemblich in Ansehung derjenigen / die dich erkante / welche ich liebe und ehre gleich als meine Brüder / die durch Gleichförmigkeit des Stands und der Verrichtungen / mich gar gehend angehn / und welche die Sorg des Tempels Gottes / und seiner Geheimnissen tragen.

*In virtute, in misericordia S. Hieronymi.*

Der H. Augustinus diese Wort auflegend / schreyet auff : O Jerusalem ! O civitas qua ædificaris ut civitas , cujus participatio tua in idipsum : fiat pax in virtute tua , fiat pax in delectatione tua , quia virtus tua dilectio tua . Et per istam virtutem , per istam dilectionem , per istam pacem fiat abundantia in turribus tuis . O Jerusalem ! welche stets als ein Statt auffgebauet wird / an welcher man alle Tag was neues macht ! O heilige an der Lieb und Einigkeit gegründte Kirchen ! daß durch dein Krafft und Brüderliche Lieb Frid werde / weilen dein vornemmieste Krafft diese Lieb ist / und daß durch diese Krafft / durch diese Liebe / und durch diesen Friden deine Thurn mit Gütern überhäuffet werden / und dein Geistlichkeit und Ordens Personen mit Gnaden überschütet . Dieses ist das Gebett / welches wir für die wechsilbare Verträglichkeit / und Einigkeit des Geistlichen Stands thun müssen : worbey dannoch zwey Sachen zu beobachten seyn ; die erste / daß obwollen alle Ordens Personen unter sich / und mit denen andern Geistlichen in grosser Einigkeit leben / und sich lieben müssen / dieses dannoch nit verhindertlich ist / daß ein Religios seinen Orden mehr lieben könne / als die andern / und desselben Aufnehmen mehr befördern / und seine Nutzen verthädigen könne ; und dieses ist nit wider die Tugend / wider die Liebe / noch wider Gott / sondern vielmehr nach Gott / und nach seinen Willen / indem er denselben zu diesen Orden beruffen hat / und nit zu einen andern . Dann gleichwie uns Gott von einem solchen Vatter / und von einer solchen Mutter hat lassen geböhren werden / und uns für unsere Brüder und Schwestern solche Personen geben hat / ist es kein Zweifel / daß er gewollet / daß gleich wie wir mit denenselben mehr verbunden seynd / als mit andern / wir auch gegen denenselben grössere Lieb tragen sollen . Also weilen Gott einem solchen Menschen angesprochen / einen solchen Orden einzugehn / und nit einen andern / ist es klar / daß er ihn an denselben auch mehr hat binden wollen ; und gleich wie ers verlangt / daß er desselben Geist an sich nemme / wil er auch / daß er zu denselben ein grössere Lieb und Eyffer tragen soll : doch ohne Verachtung der andern / sondern im Gegenspill / sol er dieselbe ehren und lieben . Gleichwie ein Mensch / obwollen er verbunden ist seinen Vattern und seine Mutter mehr zu lieben / und zu ehren / als die andern / dannoch die andern / welche es nit seynd / nit verachten oder verhasen soll / sondern nach dem Gebott der Liebe des Nächstens / welches uns ist gegeben worden / alle lieben / jedoch mit einem Unterscheid / welchen die Weisheit und die Tugend erzeigt . Aristoteles lehret gar schön / daß wann man

DD 3

Arist. l. i.  
Dic Pol. c. 5.

die Lieb / welche man gegen sich selbst / und gegen allen andern und es  
betreffenden Sachen hat / bestraffet / man diese Lieb in der Sack nicht  
mit bestraffe / weil sie vernünftig ist / und GOTT solche allen erschaf-  
fenen Sachen in den Grund ihrer Natur einverleibt hat / als das  
ste Grundvest ihrer Erhaltung / und den Schutz wider alles das / was  
ge / was denenselben schaden kunte ; sondern er straffet derselben Un-  
mäßigkeit / weil sie vil grösser ist / als sie seyn solte / und daß sie die  
Schranken der Vernunft überschreitet ; Nun kan die ordentliche  
Lieb seiner Religion / wie wir gesagt haben / nit getadelt werden.

Die andere Sach zu beobachten / ist / daß es nit minder  
der den Frid und Einigkeit / zu welchen die Religiosen unterschiedener  
Orthen gegen einander verbunden seynd / wann sie mit einem Bruch /  
nit zwar des Mißgunsts / sondern der Liebe von denen Fehlern eines  
andern Ordens reden / und die Unordnungen verdammen / welche in  
desselben Klöstern vorkommt. Wir haben dessen ein denkwürdiges  
Exempel in dem H. Bernardo, welcher / in dem er mit seinen Religio-  
sen in größter Strengheit und Haltung der Regl des H. Benedicti  
te / ist dieses Leben ein heimliche Verdammung jenes der Cluniacenser  
Mönch gewest / welche von der Regularen Observanz ihres Ordens  
unter die Regierung des Ponce, ihres sibenden Abbtens / sehr abgela-  
sen / und diese Red aufgehen ließen / daß der Abbt zu Claravallis, und  
seine Mönchen dieselben öffentlich verachteten / weil sie die Regl des  
H. Benedicti, zu welcher sie geschworen / nit recht hielten. Der H.  
Bernardus aber hat auß Rath seines grossen Freunds / und Ehrent-  
digen Manns / Gaihelmi, Abbtens zu S. Thierry diese vortheilhafte  
Schutz-Schrift gemacht / in welcher er erstlich erweist / daß er die  
Andacht des glorwürdigen Cluniacenser Ordens liebe / lobt / und  
ehre / und wider jene Religiosen predige / welche durch Pharisäische  
Hoffart / die andern verachten. Kommt darauff auff die Fehln der  
Cluniacenser / und spricht: Es ist nothwendig / daß ich euch jemand etliche  
Regl-Erlassungen und Fehler vorstelle / welche unter euch vorkommt  
und von welchen ich weiß / daß sie euch mißfallen / und ich zweiffelhaft  
daß alle tugendsame Personen sie meiden werden. *Quia eum fasti-  
dentur in ordine, ablit tamen, ut sint de ordine: Nullus quippe or-  
do quippiam recipit inordinatum: Quod verò inordinatum est, ve-  
do non est. Unde non adversum ordinem, sed pro ordine dispo-  
tare putandus ero, si non ordinem in hominibus, sed homi-  
num vitia reprehendo; Et quidem diligentibus ordinem, in hac re  
molestum me fore non timeo, quin imò gratum procul dubio acci-  
piam*

pruri sunt, si persequimur, quod & ipsi oderunt: Si quibus verò displicuerit, ipsi se manifestant, quia ordinem non diligunt, cuius utique corruptionem, id est vitia, damnari nolunt. Dann obtvollen diese Sachen seynd / welche in dem Orden geschehen / so seynd sie dannoch von dem Orden nit entfernt: Dann kein Orden nimbt nichts unordentliches an sich / weder auch was dem Orden zuwider ist. Und also wird man nit urtheilen können / daß ich wider den Orden rede / sondern willmehr denselben verthädige / wann ich nit den Orden in denen Menschen / sondern die Laster derenselben verdamme / welche den Orden umbstiossen: Auß diser Ursach fürchte ich mir nit denenselben zu mißfallen / welche den Orden lieben / sondern ich bin im Gegenspiß versichert / daß ich nichts thun werde / was ihnen mißfalle / wann ich dasjenige verfolge und verdamme / was sie selbst hassen: Wann sich eine oder die andern darumb beleydiget finden / so thun sie klar anzeigen / daß sie den Orden nit lieben / weilen sie nit wollen / daß man desselben Verwerffung / und die Unordnung verdamme / nemlich die Laster und Mißbräuch / welche denselben verderben.

### Sibenzehender Absatz.

#### Die Mittel des Fridens / und der Einigkeit.

**D**swollen die Religiosen vermög dessen alles / was wir bishero beygebracht haben / in Frid und Einigkeit unter einander zu leben schuldig seynd / so ist solches dannoch keine so leichte Sach; dann es gar beschwerlich ist / daß in dem Unterschid des Alters / in der Ungleichheit der Humoren / in der Billfältigkeit der Meinungen / und der Vempter / und in der verderbten Natur; daß unterweilen unter denen Menschen / welche beyammen leben / nit ein Sach geredt / gethan werde / oder vorbey gehe / welche den Friden nit verlege / und welche nit einiges Stücklein des Apffels der Zwitracht enzwischen lege: die Gemüther / und die Willen seynd sehr ungleich / und eben derentwegen seynd die Gedanken / die Begirten / und die Meinungen sehr unterschieden / dergestalt / daß dasjenige / was einer hoch schätzt / der andere verachtet; was einer gut heist / der andere verdammet; und was einer wil / der andere verwirfft: alle Menschen / welche schreiben können / gestalten gleiche Buchstaben / es gibt gleichwol deren nit zwey / welche ein vollkommen